

Bezugspreis: Für den Monat November 400.- M., voraus zahlbar. Unter Kreuzband für Deutschland, Preußen, Ost- und Westpreußen sowie Österreich und Ungarn 500.- M., für das übrige Ausland 600.- M., Postbestellungen nehmen an Belgien, Dänemark, England, Irland, Finnland, Frankreich, Holland, Lettland, Luxemburg, Österreich, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn. Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Welt und Zeit“, der Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“ und der Beilage „Erdung und Aberglauben“ erscheint wochentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis: Die einpaltige Reklamerezepte kosten 120.- M. Kleinspalt 600.- M. „Kleine Anzeigen“ des festgedruckten Wortes 30.- M. (zwei bis drei Zeilen). Jedes weitere Wort 24.- M. Briefkasten und Schließel-Anzeigen des ersten Wortes 15.- M., jedes weitere Wort 12.- M. Worte über 15 Buchstaben zahlen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abnehmern 35.- M.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4½ Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Gestaltet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Redaktion: Dönhofs 292-295
Verlag: Dönhofs 2506-2507

Dienstag, den 21. November 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Polizeidirektion: Berlin 375 26 - Bankkonto: Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Depositionskasse Lindenstraße 3

Kühler Empfang des Geschäftsministeriums.

Herr Cuno ist mit der Bildung seines „Geschäftsministeriums“ beschäftigt, über dessen Zusammensetzung noch nichts Bestimmtes verlautet. Alle Namen, die genannt werden, werden sofort wieder bestritten; nur von Hermes, Brauns und Gehler heißt es, daß sie sicherlich auch dem neuen Kabinett angehören würden. Solange die Zusammensetzung des Kabinetts nicht feststeht, ist natürlich ein Urteil darüber nicht möglich, andererseits ist selbstverständlich, daß das bürgerliche Kabinett, das hier im Werden ist, von den Arbeitern mit Unruhe und Mißbehagen aufgenommen wird.

In den Äußerungen der heutigen Morgenpresse spiegelt sich die ganze Unsicherheit der Situation des kommenden Kabinetts Cuno wider. Daß es sich nicht um ein eigentliches Geschäftsministerium, sondern mehr um ein Kabinett der „Arbeitsgemeinschaft“ handelt, wird fast überall betont. Das „Berliner Tageblatt“ weist sehr scharf auf den starken volksparteilichen Einschlag hin. Es schreibt:

„Überblickt man das Ganze, so kann man sich eines starken Unbehagens nicht erwehren. Das volksparteiliche Element überwiegt, selbst wenn der eine oder andere Ministerposten am Ende anders besetzt werden sollte. Das Reichswirtschaftsministerium würde völlig in die Hand von Männern gegeben werden, die einseitig großindustriell eingestellt sind. Alle politische und wirtschaftlich ausschlaggebenden Ministerien wären danach in den Händen der Deutschen Volkspartei. Das ist eine derartig einseitige Einstellung des neuen Kabinetts, daß die Demokratische Partei sie kaum wird auf die Dauer ertragen können, und wir erheben unsere warnende Stimme, noch ehe es zu spät ist.“

Allgemein wird betont, daß die parlamentarische Situation des neuen Kabinetts mehr wie unsicher ist. So schreibt die „Bosnische Zeitung“:

„Über das Schicksal der Tatsache nicht aus der Welt, daß seine Regierung parlamentarisch eine sehr schmale Basis hat, die nicht vertretungsfähig ist, und daß selbst diese schmale Basis nicht sehr fest ist, weil einzelne Parteien der Arbeitsgemeinschaft anscheinend nicht mit ganzem Herzen dabei sind.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ spricht von „einem Bankrott, wenn nicht des Parlamentarismus, so doch des gegenwärtigen deutschen Parteiwesens“. Die „Bosnische Zeitung“ ist der Meinung, daß ohne Mitwirkung der Sozialdemokratie auch dieses „Geschäftsministerium“ die Geschäfte auf die Dauer nicht durchführen können und meint weiter:

„Welchen Charakter der neue Reichszentralrat seinem Kabinett auch beilegen mag, es wird doch nur den Übergang bilden können

zu einer starken Mehrheitsregierung, zu einer Regierung der großen Koalition, zu der, wenn sie auch gestern noch nicht durchzuführen war, vielleicht in einigen Monaten der Weg frei und gangbar sein wird.“

Das „Berliner Tageblatt“ aber hegt die Befürchtung, daß eine solche Unterstützung der Sozialdemokratie nicht zu haben sein wird:

„Sollte sich das Kabinett aber so zusammensetzen, wie oben angedeutet, so ist die Haltung der Sozialdemokratie mehr als zweifelhaft.“

Ist so die Presse der bürgerlichen Mitte (das Zentrumsblatt, die „Germania“ erscheint des Morgens nicht) skeptisch und zurückhaltend, so klingt es aus dem deutschnationalen Lager aber anders. Der „Lokal-Anzeiger“ schreibt:

„Die Deutschnationalen dürften dem neuen Kabinett gegenüber wohlwollende Neutralität bewahren. Man geht sogar noch weiter und glaubt, daß sie unter Umständen dem Vertrauensvotum zustimmen werden. Innerhalb der deutschnationalen Fraktion ist eine starke Strömung dafür vorhanden, das Kabinett Cuno in weitgehendstem Maße zu unterstützen.“

Und der „Tag“ liefert zu dieser „Unterstützung“ die Begleitmusik. Er findet, daß eine solche Lösung „von vornherein die gebene“ sei und erwartet, daß nun auf die „verantwortlichen Posten“ Männer gesetzt werden, „die eine engere Fühlung mit der Rechten herstellen könnten“. Der „Tag“ würde es deshalb auch bedauerlich finden,

„wenn aus der Deutschen Volkspartei nur Angehörige ihres linken Flügels in das Ministerium einziehen würden.“

Auch die „Deutsche Tageszeitung“ fehlt nicht in diesem Chor. Auch sie präsentiert den bürgerlichen Parteien den deutschnationalen Beschel:

„Somit ist die Stellung des Kabinetts schwankend, bevor es seine Tätigkeit begonnen hat. Diese Tatsache bringt den neuen Reichszentralrat jedoch nicht abzuschrecken. Geht er seinen Weg mit Energie und Licht er die nationalen Notwendigkeiten des deutschen Volkes in seiner Regierungstätigkeit nie außer acht, dann wird sich schon im Parlament eine Mehrheit für ihn finden.“

Alles in allem kann man einem demokratischen Mittagsblatt nicht unrecht geben, das nach diesen Pressestimmen von einer „Kartenshaus-Regierung“ spricht und von Herrn Cuno sagt, er habe nach dem alten Volkslied geantwortet: „Ich hab mein Sach' auf nichts gestellt!“

Im übrigen sind alle Namen noch vorläufig. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird am Donnerstag zum neuen Kabinett und zu seinem Programm endgültig Stellung nehmen.

Stollen nicht diejenigen Vorteile zu, die es hätte erwarten dürfen; zweifellos tragen noch seiner Auflassung die damaligen italienischen Unterhändler zum mindesten teilweise die Schuld hieran, so sei z. B. Frankreich das Mandat über Syrien übertragen worden. England dasjenige über Palästina. Zum Ausgleich dafür möchte Russland, daß Italien wirtschaftliche Vorteile erhalte; sie sollen die italienische Einfluszone in Kleinasien ersetzen, die im ursprünglichen Vertrag von Sevres festgesetzt war. Was die Inseln des ägäischen Meeres anlangt, die auf Grund eines interalliierten Beschlusses der Türkei nicht zurückstratet werden sollen, so scheint der italienische Ministerpräsident sie für Stollen verlangen zu wollen.

Kein neues Diktat!

Paris, 21. November. (WTB.) Ismet Pascha hat einem Vertreter von Havas erklärt, wir messen den in der Presse erschienenen Nachrichten über die Dispositionen der Alliierten uns gegenüber keinerlei Glaubwürdigkeit bei, namentlich auch nicht den Nachrichten über das sogenannte Memorandum Lord Curzons, solange wir den authentischen Text nicht vor Augen haben. Wir können nicht glauben, daß die Türkei über ihren Kopf hinweg abgeschlossenen Übereinkommen gegenübergestellt werden soll. Wir sind nicht zur Konferenz von Lausanne gekommen, um hier abgeurteilt zu werden, sondern um in aller Freiheit am Friedensvertrag mitzuwirken. Es ist geschrieben worden, unsere Ansprüche seien in den letzten Tagen gemachsen, das ist nicht richtig. Wir halten uns an unseren Nationalpakt, nicht mehr und nicht weniger, allerdings aber mit der Ausnahme, daß unser Volk zeitlich vor den letzten Schreden des Krieges liegt, und daß wir deshalb die gerechte Wiederherstellung der Schäden verlangen, die unserer Bevölkerung und unserem Eigentum zugefügt worden sind, wir werden insofern von Griechenland die Zahlung einer Kriegsschadensabrigung verlangen.

Der neue Kalif.

Kemal Pascha hat dem neugewählten Kalifen diese Wahl in einem Telegramm mitgeteilt, das die Absetzung Mohammeds VI. mit seiner Flucht unter ausländischem Schutz begründet und die Wertschätzung der Nationalversammlung scharf betont. Der Kalif ist nur geistliches Oberhaupt der Mohammedaner, aber aller, nicht nur der türkischen.

Dollar mittags 6400.

Die Börse verharrt weiter in ihrer optimistischen Beurteilung der innerpolitischen Lage. Am heutigen Börsenruhetage fand nur offizieller Devisenverkehr statt. Man handelte den Dollar gegen Mittag mit 6400. Es scheint einiges Angebot aus den Kreisen der Hamsterer herauszukommen. Hierzu dürfte neben den politischen Ereignissen auch die sehr verärfte Geldmarkt-Lage beitragen. Für Effekten ist die Börse günstig gestimmt.

Freie Wirtschaft oder Selbsthilfe?

Zur Lösung der Wohnungsfrage.

Von Dr. W. Engler, bisheriger Arbeitsminister.

Vor dem Krieg benötigten wir, um den Bevölkerungszuwachs unterzubringen, jährlich etwa 200 000 neue Wohnungen. Durch den Umstand, daß während des Krieges fast gar keine Wohnungen und nach dem Krieg bedeutend weniger als früher gebaut wurden, fehlen uns gegenwärtig etwa 1,3 Millionen Wohnungen. Wenn wir in Zukunft für eine Wohnung 1,8 Millionen Mark aufwenden müssen, so werden die Mieter der neuen Wohnungen etwa das Sechzigfache der Friedensmiete zu leisten haben, denn dafür, daß die neuen Wohnungen von Wohnabgabe und Steuern befreit sind, müssen ihre Mieter oder Eigentümer ein entsprechend höheres Kapital verginsen. Ingesamt wird beim heutigen Stand des Geldwertes der Mieter die Verzinsung und Tilgung von 350 000 M. übernehmen müssen, dazu kämen dann noch Gebäudeunterhaltung und Versicherungen, so daß sich der gesamte Wohnungsaufwand für eine kleine Dreizimmerwohnung auf etwa 30 000 M. jährlich belaufen wird. Aus öffentlichen Mitteln sind dann für jede Wohnung noch 1,55 Millionen Mark aufzubringen.

Daß wir unter diesen Umständen nicht 200 000 Wohnungen mit Zuschuß bedenken können, leuchtet ohne weiteres ein. Etwa 30 000 Wohnungen können gebaut werden mit Hilfe von Arbeitgeberzuschüssen, aus Mitteln der Kohlenabgabe und von Privaten, die wenig oder gar keinen Zuschuß erhalten. Weitere 20 000 Wohnungen werden auf private Bauherren entfallen, die mit der Hälfte des errechneten Zuschusses auskommen. Wenn wir also im ganzen auf 150 000 neue Wohnungen kommen wollen, dann müssen für 100 000 Wohnungen die Zuschüsse beschafft werden. Eine Zusammenstellung ergibt als erforderlichen Gesamtbetrag der Baukostenzuschüsse für Länder und Gemeinden zusammen:

für 100 000 Wohnungen (je 1 550 000 M.)	=	155 Milliarden M.
25 000	775 000	rund 20
Summa		175 Milliarden M.

Diese Summe auf die bestehenden Wohnungen umgelegt, würde allein das 36fache der Friedensmiete betragen. Legen wir den weiteren Berechnungen die Annahme zugrunde, daß es möglich und notwendig wäre, die Wohnabgabe in dieser Höhe zu erheben, wie würde sich dann der Aufwand für die Inhaber der alten Wohnungen stellen? Eine Wohnung, die jetzt einen Bauaufwand von 1 800 000 M. erfordert, kostete vor dem Krieg etwa 7000 M. Dafür wurden im Durchschnitt 420 M. Miete bezahlt. Wir müssen damit rechnen, daß in Zukunft noch höhere Gemeinde- und Staatssteuern zu bezahlen sind als bis jetzt, daß noch mehr als jetzt schon festgesetzt ist, für Wohnungsunterhaltung geleistet werden muß und kann sich deshalb folgende Berechnung ergeben:

Grundmiete (nach den gesetzlichen Abzügen)	400 M.
Gebäudeunterhaltung 800 Proz.	3 200
Steuern und andere Abgaben 1000 Proz.	4 000
Wohnabgabe 88 x 420 M.	15 100
	22 700 M.

Damit wäre der Wohnungsaufwand auf den 50fachen Betrag der Vorkriegszeit gestiegen. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die Preise für alle anderen Dinge viel mehr gestiegen sind, der Preis für einen Herrenanzug ist in diesem Jahr um einen höheren Betrag gestiegen, als er für den ganzen Wohnungsaufwand erforderlich ist. Es muß auch immer wieder betont werden, daß kein anderer Weg bleibt: entweder Wohnabgabe oder freie Wirtschaft.

Wie gefährlich aber die Freiheit auf dem Wohnungsmarkt wäre, zeigt uns die Beantwortung der Frage, wie hoch die Mieten bei freier Wirtschaft wären. Wenn die heutigen Baukosten vom Mieter auch nur mit 6 Proz. verzinst werden sollten, so müßte für eine kleine Wohnung schon 1 10 000 M. Miete bezahlt werden. Heute ist aber kein Geld zu einem Zinsfuß von 5 Proz. erhältlich, aus 1 Proz. können auch Steuern und Unterhaltung nicht bestritten werden, und schon aus diesem Grunde würde die Miete noch viel höher sein. Derartige Mietsteigerungen würden aber notwendigerweise weitere Lohnerhöhungen und weitere Preissteigerungen nach sich ziehen und würden wiederum Mieterhöhungen bedingen, das Rad der Geldentwertung würde sich immer rascher umdrehen; dabei ist aber als wichtigster Punkt zu beachten, daß wir bei freier Wirtschaft die riesigen Summen nur in die Taschen der Hausbesitzer bezahlen, und keine einzige Wohnung würde damit gebaut werden, denn bauen wollen die Herren Spekulanten bei den unsicheren Verhältnissen nicht. Die Herren verlangen auch nicht freien Wohnungsmarkt, um zu bauen, sondern um wilden Spekulationshandel mit den Häusern zu treiben.

Unsere Hausbesitzer sind der Meinung, daß sie Anspruch auf mindestens ein Fünftel des Arbeitslohnes haben. Wir aber sagen: der Hausbesitzer soll nicht mehr an Kapitalrente haben, als was er seinen Hypothekengläubigern selber zahlt. Er soll außer dem Kapitalzins das erhalten, was er an wirklichen Aufwendungen für das Haus hat; an den

Clynes führt die Opposition.

London, 21. November. (WTB.) Im Unterhause begann nach der Wahl des Sprechers die Vereidigung der Mitglieder. Sehr bemerkt wurde dabei, daß der Arbeiterführer Clynes die Führung der Opposition übernommen hat. Als Bonar Law sich an die Spitze der herkömmlichen Opposition zum Unterhause setzte, erzielte Asquith den Arbeiterführer Clynes, neben dem Premierminister als Führer der Opposition herzugehen. Somit hat Asquith für die liberale Partei auf den Anspruch, die Führung der Opposition zu haben, zugunsten der Arbeiterpartei verzichtet.

Paris, 21. November. (EP.) Abg. Clynes erklärte dem Londoner „Morning Post“-Korrespondenten, der glühendste Wunsch der Arbeiterpartei sei, den Weltfrieden ausrechtlich zu erhalten. Europas wichtigste Nationen sowie Amerika könnten in einer allgemeinen Organisation, ähnlich dem Völkerbunde, zusammenarbeiten. Clynes glaubt, daß nur geringe Ansätze bestünde, von Deutschland Reparationen zu erhalten, wenn man sich nicht entschle, eine Grundlagge für ein Einvernehmen zu finden. Die genaue Reparationssumme müsse mit Zustimmung Deutschlands festgesetzt werden, sonst würden die Kosten der Rheinbesetzung ins Augeheure steigen müssen.

Die Arbeitslosen und Bonar Law.

Paris, 21. November. (WTB.) Der Vorsitzende der englischen Landbewegung der Arbeitslosen hat gestern an Bonar Law ein Schreiben gerichtet, in dem er die Weigerung des Premierministers, die Arbeitslosen zu empfangen, zurückweist und den Vorwurf, daß diese sich an den Minister für Arbeit wenden mögen, als unannehmbar bezeichnet; zahlreiche Mitglieder der Abordnung hätten Hunderte von Briefen zurückgelegt, um dem Leiter der Regierung ihre Beschwerden vorzutragen. Die Arbeitslosen verlangen, daß man ihnen entweder Arbeit verschafft oder für ihre Bedürfnisse vollständig aufkommt. Die Abordnung wird, wie das Schreiben sagt, am 22. November beim Premierminister vorsprechen und sie erwartet, daß man sie empfangen wird.

Mussolinis Ansprüche in Lausanne.

Paris, 21. November. (WTB.) Der in Lausanne weilende diplomatische Reaktor der Agentur Havas glaubt folgende Angaben machen zu können: Bekanntlich war zwischen Poincaré und Lord Curzon eine Verständigung über die Tragweite ihrer Verhandlungen in Paris am Sonnabend erzielt worden. Der italienische Ministerpräsident hat Wert darauf gesetzt, sich in aller Freiheit hierzu auszusprechen. Nach ihm erkennt der Vertrag von Sevres

Die Ursachen des Fehrenbach-Prozesses.

In der letzten Sitzung der „Liga Junge Republik“ berichteten die Redakteure Kämpfer und Winter aus München über die Lage in Bayern. Die Situation sei noch niemals so ernst gewesen wie jetzt. Der Fehrenbach-Prozess könne nur als eine Episode in der Nachbefeindigung der Reaktion gelten.

Diese Kreise sehen in jedem, der die Öffentlichkeit über ihr Treiben unterrichtet, einen Verräter, der so oder so erbeutet werden muß. Als Instrument dazu dient ihnen auch das Volksgericht.

Der wirkliche Zustand in Bayern ist der, daß die Verwaltung sich als Organ einer Monarchie unter dem Kronprinzen Rupprecht betrachtet. Die enge Verbindung der beamteten Monarchisten mit den „Münchener Nachrichten“ zeigte sich besonders in dem Verhalten des Volksgerichts im Fehrenbach-Prozess.

Die Richter schilderten dann das Wesen der nationalsozialistischen Faschisten und warnten dringend, die Gefahr zu unterschätzen, die der Republik von dieser Kampftruppe droht. Rag der Demagog Hitler auch als halber Trottel hingestellt werden, hinter ihm steht Rudendorff; und ehemalige kaiserliche Offiziere haben die faschistische Kampftruppe außerordentlich geschickt organisiert.

Weitere Teuerungsunruhen in Dresden.

Dresden, 21. November. (Eigener Drahtbericht.) Wie wir schon meldeten, begannen am Sonnabend auch in Dresden wie in vielen anderen Orten Deutschlands Teuerungsunruhen. Es wurde in vielen Geschäften, trotzdem diese geschlossen hatten und ihre Schaufenster mit Eisengittern versehen waren, geplündert, und zwar an verschiedenen Stellen der Stadt.

Am Montag sammelten sich bereits am Vormittag in verschiedenen Stadtteilen wieder große Trupps, meist junge Leute, die in die Nähe des Hauptbahnhofs zogen und dort wieder ein Lebensmittelgeschäft plünderten. Deshalb schlossen im Innern der Stadt wieder sämtliche Geschäfte und Lokale.

Volksmenschaffen in Lastautos, zu Pferde und zu Fuß, die von der Menge befohlen wurden, suchten die Tumultanten mit blank gezogener Waffe und mit Gemütsknäpeln zu zerstreuen, was ihnen aber nur mühsam gelang. Zeitweilig bot sich ein recht feierliches Bild. Die Hauptstraßen wurden mehrfach abgesperrt, die Polizei blieb aber here der Loge. Im ganzen wurden 56 Verhaftungen vorgenommen.

Eine deutschnationale Anfrage wird also die Ursache der Besprechung dieser Vorgänge im Landtage sein.

Devisenkurse.

Table with exchange rates for various currencies as of November 21 and 20. Columns include currency name, date, and rates for 'Käufer' and 'Verkäufer'.

Sturm auf die Kohlenplätze.

Am Sonnabend ging es auf allen Kohlenplätzen und selbst bei den kleinen Kohlenhändlern recht lebendig zu. Die Nachricht der Erhöhung des Kohlenpreises auf 950 M. für den Zentner, womit die Vertauschung des Friedenspreises weit überstieg, ist und die einzelne Preiskohle den ungeheuerlichen Preis von zehn Mark erreicht hat, führte Zehntausende nach den Kohlenplätzen, um den so notwendigen Ofenbrand noch für den alten, um mehr als die Hälfte billigeren Preis zu erhalten.

Alles in allem: wieder große Zerschandenheit und Ungerechtigkeiten. Die einen erhielten die „billigen“ Kohlen, die anderen nicht. Am schlimmsten ergeht es jetzt Sozialrentnern und ähnlichen Unbemittelten. Den meisten ist es einfach unmöglich, für zwei Zentner Preiskohlen 1900 M. zu zahlen.

Der doppelsinnige Abschiedsgruß.

Ein geistreicher Detektiv wurde gestern von der Kriminalpolizei unschädlich gemacht. Viele Geschäftsleute in Berlin und Umgebung wurden seit geraumer Zeit durch eine etwas geheimnisvolle telefonische Mitteilung beunruhigt, daß in ihren Betrieben fortgesetzt gestohlen werde.

Raubüberfall durch einen Nervenkranken.

Ein ungewöhnlicher Überfall während der Eisenbahnfahrt tief gestern nachmittags in dem Rührin-Berliner Zuge große Aufregung hervor. In einem Abteil zweiter Klasse sah bis Strausberg allein der 46 Jahre alte Händler Wilhelm Bahe aus Rötgenhof.

Sindenburg in der AEG.

Und zwar nicht in eigener Person, sondern in Buchform herumgetragen von einem Reisenden, der im Auftrage nationalgefunter Männer innerhalb der Bureau der Turbinenfabrik sein Anwesen treibt und zwar mit Genehmigung des Herrn Direktors Polke in Verwaltung eines von der Direktion gestellten Dieners.

Betrügerischer Bankrott.

Eine in der neueren Zeit sehr selten gewordene Entlage wegen betrügerischen Bankrotts beschloß die dreitägige Verhandlung das Schwurgericht des Landgerichts I. Angeklagt war der Fabrikant Wilhelm Temes als Schuldner, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, in der Absicht, seine Gläubiger zu benachteiligen.

Die Verhandlung, die im gewissen Sinne einen Gegensatz zu dem Fall Kupfer bildete, nahm einen Riesenumfang an, da nicht weniger als 60 Zeugen und zahlreiche Sachverständige zu vernehmen waren. Der Angeklagte hatte im Jahre 1907 das Bankengeschäft von Raalow käuflich erworben und, trotzdem es sich um einen Großbetrieb handelte, keinerlei kaufmännische Bücher geführt.

Anzahl Personen meldeten, denen er, ohne daß sie von ihrer gegenseitigen Existenz Kenntnis hatten, Beträge bis zu 50 000 M. abnahm. Hierbei spielte auch die falsche Bilanz eine Rolle. Schließlich brach der ganze auf betrügerische Weise aufgebaute Geschäftsbetrieb zusammen, und die Folge war die jetzige Anklage wegen betrügerischen Bankrotts.

Am Dinstag müssen die Darbietungen in Theatern und Lichtspielhäusern ein diesem kirchlichen Feiertag entsprechendes Gepräge haben. Lichtspielhäuser dürfen nur Bilder religiösen Inhalts, Konzerte nur Musik bringen. In Lokalen mit Schankbetrieb, gleichgültig, ob es sich um Cafés, Konzer- oder ähnliche Lokale handelt, sind musikalische Darbietungen jeder Art, also auch ernste Musik, grundsätzlich verboten.

Weihnachtliche Krappelarbeiten. Der Bund zur Förderung der Sechsbild der Körperlich Behinderten (Dito-Peri-Bund) veranstaltet im Kaufhaus A. Weichmann, Leipziger Platz, eine Weihnachtsmesse von Krappelarbeiten. Die Ausstellung wird am Donnerstag, den 23. November, nachmittags 5 Uhr, durch eine kleine Feier eröffnet.

Junglehrerfindungen. Der Bericht über die Pichtenberger Elternversammlung (Nr. 549) enthält einen sinnentstellenden Druckfehler. Der richtige Wortlaut ist: „In manden Schulen würde (nicht: wurde) durch die Entlassung der gekündigten Lehrkräfte das Kollegium vollständig auseinandergerissen.“

Arbeiter-Elternbund Weihen. Am morgen, Mittwoch, abends 7 Uhr im Reitanstadium, Weidenpromenade stattfindenden Konzert, Veder- und Rezitationsabend wirkten mit: Das Frauen-Tanz-Diva Lied, Mary Dahn, Gertraud Weber, Tronte Reumann vom Sprechchor, Kurt Klemer (Sello), A. Seidlich am Flügel.

Zu seiner 14. Gründungsfest feierte der Touristenverein „Die Naturfreunde“ seine Mitglieder und Anhänger im Großen Schauspielhaus am Sonntag zusammengekommen. Orchester-Spiel leitete die Feier ein. Dann brachte der aus Mitgliedern des Touristenvereins bestehende Sprechchor die moralische Mahlungsnacht von R. G. deso Gracie wirkungsvoll zum Vortrag.

Berlin und Umgebung. Zeitweise heiter, jedoch übermiegend bewölkt bei ziemlich frischen, weillichen Winden, etwas wärmere Nacht und wenig veränderte Tagetemperatur, geringe Niederschläge.

Groß-Berliner Partei-Nachrichten der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei.

Achtung, Kassierer! Wie bereits mitgeteilt, hat die Vorstands-konferenz vom 12. November beschlossen, daß alle Kassierer in jedem Monat eine Abschlagszahlung auf ihre Abrechnung zu leisten haben.

Heute, Dienstag, den 21. November: 21. Abt. Unter Genoff Otto Gröbe, Abt. 21, ist erschienen. Die Einlieferung findet heute nachmittags 5 Uhr im Anatomium-Gebäude, Sekt. 10, statt.

Morgen, Mittwoch, den 22. November: 53. Abt. Charlottenburg. Früh 9 1/2 Uhr Abfahrts: 1. Bezirk bei Schmeit, Essenstr. 2. 2. Bezirk bei Kap. Ullmannstr. 1. 3. Bezirk bei Hammer, Siedenerstraße 55.

Übermorgen, Donnerstag, den 23. November: 36. Abt. 7 Uhr im Konferenzsaal der Gemeindekanzlei, Petersburger Straße 3, Funktionärsversammlung.

22. Abt. Neukölln. Freitag, den 24. November: 7 1/2 Uhr Abfahrtsversammlung in der Schulau. Kaiser-Friedrichstr. 26/27. Genoffe Genoffe spricht über: „Politik und Wirtschaft“. Die Funktionäre werden ersucht, alle Parteigenossen einzuladen. Vollständiges Ergehenen 11 Uhr.

Gewerkschaftsbewegung

Neue Urabstimmung bei der Hochbahn.

Vermittlungsvorschlag des Reichsarbeitsministeriums. Im Verlauf der Verhandlungen, die zur Beilegung des Konflikts im Reichsarbeitsministerium stattfanden, wurde vom Ministerium ein Vermittlungsvorschlag gemacht, der Zulegen von 500 bis 1800 M. auf die Novemberlöhne des Hochbahnpersonals vorsieht.

Neuregelung der Staatsarbeiterlöhne.

Durchschnittliche Stundenlohnverhöhung von 50 M. Die jetzigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium für die Neuregelung der Staatsarbeiterlöhne führten zu folgender Vereinbarung zwischen der Regierung und den Spitzenorganisationen: Ab 15. November erfahren die Stundenlöhne eine durchschnittliche Erhöhung von 50 M., so daß sich der Gesamtlöhne eines männlichen Arbeitnehmers in Ostklasse A Lohngruppe I auf 179 M. stellt.

Der Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie.

Eine Verformung aller Funktionäre aus den Betrieben. Die dem Verband Berliner Metallindustriellen angeschlossenen und Mitglieder einer zum Metallkollortell gehörenden Organisation sind, nach Montagabend in der Böhm-Brauerei Stellung zu dem Ergebnis der Lohnverhandlungen. Ulrich berichtete, daß zunächst eine direkte Verhandlung mit den Arbeitgebern versucht wurde.

Urich bemerkte hierzu, daß die Lohnkommission von dem Wunsch der betreffenden Kollegen, an der Verhandlung teilzunehmen, nichts gewußt und deshalb das Empfinden gehabt habe, als ob gegen ihre Tätigkeit Mißtrauen vorliege.

Nach dem Scheitern der direkten Verhandlung sei das Reichsarbeitsministerium angerufen worden, was zu dem von uns bereits mitgeteilten Spruch führte.

Die neuen Löhne betragen für Arbeiter über 21 Jahre ab 20. November bis 3. Dezember in den Klassen 1 bis 5: 200, 195, 190, 185 und 180 M. (Einstellungslohn 3 M. weniger.)

Für Arbeiter von 18 bis 21 Jahre: 170, 166, 162, 157 und 153 M.

Frauen erhalten 70 Proz. der männlichen Löhne.

Die Akkordbasis beträgt in den Klassen 1 bis 5: 117, 114, 111, 108 und 105 M. Die festen Stundenzuschläge betragen: 73, 73, 71, 69 und 67 M.

In der anschließenden Aussprache erklärte Krüger, es habe den Kollegen, die ohne Vorwissen der Verhandlungskommission zu der Verhandlung mit den Arbeitgebern erschienen waren, durchaus ferngelegen, der Lohnkommission ein Mißtrauen zu bekunden. Sie wollten nur den Unternehmern die Not und das Elend der Arbeiterschaft darlegen. Er beantrage, der Kommission volles Vertrauen auszusprechen.

Hierauf bemerkte zu dieser Sache, daß er erst kurz vorher von den Betriebsräten aufgefordert worden sei, an der Verhandlung teilzunehmen. Deshalb habe die Lohnkommission nicht davon in Kenntnis gesetzt werden können.

Von einem anderen Diskussionsredner wurde hervorgehoben, daß die Lohnkommission ebenso gut Not und Elend der Arbeiterschaft kenne und sicher auch nicht verstimmt haben würde, ein ernstes Wort darüber mit den Arbeitgebern zu sprechen.

Bei der Abstimmung wurde der Schiedspruch gegen einzelne Stimmen angenommen. Ebenso auch ein Antrag, der das volle Vertrauen zur Lohnkommission ausspricht.

Eine Versammlungsbühne bei den Tugendwächterinnen.

Aus Postbeamtenkreisen wird uns geschrieben:

Der Bezirksverein Berlin des sojassam bekannten „Verbandes leutscher Post- und Telegraphenbeamten“ hielt am Donnerstag seine Generalversammlung ab, auf der u. a. auch der Vorstand zu wählen war.

Nachdem die bisherige 1. Vorsitzende Koch den Geschäftsbericht gegeben hatte, wurde zur Wahl geschritten. Eine Aussprache, zu der verschiedene Wortmeldungen vorlagen, wurde mit dem Hinweis, daß man ja ebenso gut nach der Wahl debattieren könne, von dem Mitglied des Vorstandes Thierme abgewürgt. Diese machte auch, da man im Vorstand merkte, daß gegen Fräulein Koch wegen ihres blamablen Verhaltens in der Frage der unehelichen Mutterschaft eine starke Opposition vorhanden war, den Vorschlag, daß diejenigen, welche Fräulein Koch nicht wählen wollten, weiße Zettel abgeben mögen.

Die erste Auszählung der dann eingesammelten Zettel ergab 102 Stimmen für Koch und 183 für die Gegenkandidatin Richter. Die Verkündung dieses Resultats steigerte den Tumult ganz erheblich. Dem Vorstand wurde der Vorwurf der Scheibung gemacht, und richtig stellte es sich auch heraus, daß man eine ganze Anzahl Stimmzettel einfach unbenutzt gelassen hatte.

Nach der zweiten Auszählung, die 209 Stimmen für Koch und 206 Stimmen für Richter ergab, hatte man schnell Fräulein Koch in den Saal gerufen, damit sie durch ihr Erscheinen die Gemüter beruhigen sollte. Eine der Tugendwächterinnen, die es besonders eifrig hatte, führte vor, um ihr einen Strauß Alpenveilchen in die Hand zu drücken. Dies war das Signal zu einem allgemeinen Sturm auf die Bühne, wo der Vorstand saß. Was nun folgte, entzieht sich im einzelnen der Beschreibung. Man schrie im Chor, stieß, rief und schlug sich. Die Blumenpenderin misamt dem Strauß und der Vorsitzenden gingen im Gewühl unter. Sie sahen geradezu bejammernswert aus, als sie wieder zum Vorschein kamen.

Das Endergebnis war, daß die Wahlen ungültig sind und eine neue Versammlung sich das einmal gehabte wundervolle Vergnügen noch einmal gestatten wird.

Für die gut organisierte Arbeiter-, Angestellten- und Beamten-schaft ist es sicherlich interessant, einmal zu erfahren, wie die Keuschheitskandidaten, die zu 90 Proz. aus den „besseren“ Kreisen stammen, sich benehmen, wenn sie unter sich sind. Herzlichen Glückwunsch! Hoffentlich trägt der Vorfall dazu bei, daß die Vernünftigen unter den Beamtinnen dem Verband recht bald den Rücken kehren und sich dort organisieren, wo derartige Auftritte unmöglich sind.

Im nordwestlichen Braunkohlenrevier in Böhmen sind die Verhandlungen im Arbeitsministerium ergebnislos verlaufen und infolgedessen ein vertragsloser Zustand eingetreten. Man befürchtet den Ausbruch des allgemeinen Streiks. Auf den Gruben des Brig-Dug-Komotauer Reviers wird bereits bis auf zwei Schächte gestreikt. 34.000 Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Die Vertreter der Bergesellschaften erklären, der Streik würde, wenn nicht innerhalb von 10 Tagen eine Einigung erzielt sei, auf sämtliche Reviere der Republik ausgedehnt werden. Die Unternehmer erklären ihrerseits, sie seien außerstande, weitere Zugeständnisse zu machen.

Die Zeitungsdrucker in Zürich haben gestern Abend beschloffen, in den Streik zu treten. Heute wird auch in Basel und Bern der Ausstand in den Zeitungsdruckereien erwartet.

Zentralverband der Angestellten, Section Eisen und Stahl, Donnerstagabend 8 Uhr in den Kuffertieren, Kaiser-Wilhelm-Str. 35, zahlreicher Besuch notwendig.

Bequemlich für den redakt. Teil: Victor Schiff, Berlin; für Angelegenheiten: E. Glöck, Berlin. Berlin-Berliner-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Norddeutsche-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Verwaltungsbezirk XI der Stadt Berlin (Schöneberg-Friedenau).

Am Mittwoch, den 29. November 1922, abends 7 Uhr, findet im Festsaal der Comenius-Schule, Berlin-Schöneberg, Frontstr. 10-12, eine **Ordentliche Ausschusssitzung** mit folgender Tagesordnung statt:

1. Berichterstattung des Ausschusses über die Verhandlung mit dem Vorstand der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte vom 1. bis 3. November 1922.

2. Bericht über die Verhandlung mit dem Vorstand der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte vom 1. bis 3. November 1922.

3. Bericht über die Verhandlung mit dem Vorstand der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte vom 1. bis 3. November 1922.

Der Vorstand: H. Schöler, Vorsitzender.

Zahngelbisse
(auch zerbrochene)

Zahle pro Zahn **15 000**

Gold-, Silber-, Platinbruch, Gegenstände, Ketten, Ringe

anerkannt höchstzahlend und reell.

Ischnial, Denist, Gneisenstr. 4

kein Laden, nur vorm. III Tr. bei Bedarf wird Fahrgeld verg.

Gold-, Silber-, Platin-Bruch

zahl. außerordentlich Preise

Trauringfabrik R. Felske,
Grosse Frankfurter Strasse 67.

Zahngelbisse

auch einzelne Zähne kauft zum höchsten Tageskurs

Gold-, Silber-, Platin-Bruch

sämtliche Schmuckgegenstände

zerbrochene Gegenstände genau denselben Wert, nur Barhohne Edelmetallverwertung

2 Invalidenstr. 2 v. I rechts, kein Laden
Eingang Elisabethkirchstrasse

9 Koppenhagener Strasse 9 (Laden)
2 Minuten vom Bahnhof Schönhauser Allee.

Restehandl. Ankaufs-Zentrale Gesundbrunnen
Schwedestraße 19

Haarpuder

Gold-, Silber-Bruch, Platin sowie sämtliche Metalle

kauft zu höchsten Tagespreisen.

Reelle höchste Bezahlung für **Zahngelbisse**

(auch zerbrochene)

Gold-, Silber-, Platin-Münzensamml.

Juweller **Kleine Frankfurter Str. 1**

Bocksch 3 Min. vom Alexanderplatz.

Gold-Bruch

Silber-Bruch

Platin-Bruch

Brillanten

kauft reell zu höchsten Tageskursen

C. Käferle

Urmacher - Juweller
Frankfurter Allee 278

Metall-Bruch

Kupfer, Messing, Blei, Zink etc.

Koch, Neukölln
Bergstr. 45, Laden

Zeltungspapier

gerühmt, 4000, 5000, 6000, 7000, 8000, 9000, 10000, 11000, 12000, 13000, 14000, 15000, 16000, 17000, 18000, 19000, 20000, 21000, 22000, 23000, 24000, 25000, 26000, 27000, 28000, 29000, 30000, 31000, 32000, 33000, 34000, 35000, 36000, 37000, 38000, 39000, 40000, 41000, 42000, 43000, 44000, 45000, 46000, 47000, 48000, 49000, 50000, 51000, 52000, 53000, 54000, 55000, 56000, 57000, 58000, 59000, 60000, 61000, 62000, 63000, 64000, 65000, 66000, 67000, 68000, 69000, 70000, 71000, 72000, 73000, 74000, 75000, 76000, 77000, 78000, 79000, 80000, 81000, 82000, 83000, 84000, 85000, 86000, 87000, 88000, 89000, 90000, 91000, 92000, 93000, 94000, 95000, 96000, 97000, 98000, 99000, 100000

Pfandscheine, Gold-, Silber-, Platin-Bruch

kauft höchstzahlend

Holzmarktstr. 5, Passage

Juwelen, Gold- und Silber-Bruch

kauft zum höchsten Tagespreis

Leihhaus Zahden,
Karlstr. 24.

Möbel

kufen Sie sehr vorteilhaft bei

G. Camnitzer,
Schönb. Allee 82,
Ecke Wichertstr. Hochb. Nord.

Gelegenheitskäufe!

Riesenauswahl in Herren- u. Damenanzügen, Schläpfen, Paletots, Damenmänteln, Hütern, Kleibern.

Berliner Neukölln, Str. 41, 1.

Stoff-Reste-Kauf

A. M. Steinhardt
18 Kottbuser Damm 18

Schöne Reste

Herren-Anzüge, Mäntel, Kostüme, Kleider

in Stoff, Samt und Seide, sowie Futterstoffe. Einzigartig große Auswahl.

Streng reell in Qualität.

Perser-Tappiche, Klaviere, Flügel

höchste Tagesspreise, selbst am Freitag, 1. Kart. 1922

Juwelen-Einkaufsgesellschaft

Hopenfeld & Co

Berlin * Antwerpen

Beuthstraße 12
(Spittelmarkt)

Preiswert: Leder

Berthold Kuttner
Lederhandlung
BERLIN SO 26
Reichenberger Str. 14
Von 1-3 Uhr geschlossen.

Strickjacken

aller Art, Jumper, Kimonos, Hausjacken, Sportanzüge, Schals und Mützen etc.

kufen Sie stets sehr preiswert und in bester Qualitätsware bei

Bruno Richter
Fabrik-Niederlage Thüring. Wollwaren
Nächste Verkaufsstellen:
Kopenhagener Str. 67 I, Jumb. Reichelt 4015
Wend. an den Bahnhöfen Nordring u. Schönhauser Allee
Ull. Pankow, Reichelt 351, Jumb. Pankow 3723.
Nur Mäntelverkauf.

Genau auf Firma achten!

Viel Geld spart, wer jetzt kauft!!

Eh's zu spät wird!

Größte Eile geboten! Preise steigen!

Wunderbare, nur erstklassige

Anzüge / Schlüpfer

Winterpaletots

Gummimäntel / Hosen

weit unter Tagespreis!

Sichern Sie sich durch Anzahlung gekaufte Waren zur späteren Abholung!

Hugo Simon

Spezialhaus für erstklass. Herrenkleidung

Charlottenburg

133 Wilmersdorfer Str. 133
an der Bismarckstrasse.

Weitester Weg lohnend!!

Einkauf von Brillanten,

Berlin, Amstange, Platin, Gold- und Silberbruch, sowie Uhren, Ketten u. Ringe, Schapiro, Neue Königstr. 19a, im Laden.

Verkaufen Sie keine Brillanten

besonders große Objekte, ohne unsere - unüberbietbaren - sehr hohen Auslands-Ankaufpreise zu hören. Wir kaufen und suchen dringend große Steine, Perlen, Perlschnüre, Smaragde, gold, Uhren, Ketten, Ringe, Platin, Gold- und Silbergegenstände.

Brilliant b. 1^{1/2} Mill. M. pro Kar. Gold Uhr. b. 200.000 M. u. höher.

Sofortige Barauszahlung ohne Luxussteuern!

Kostenlose reelle Taxen gern und bereitwillig.

„Verlust erleiden Sie stets, wenn Sie nicht zu uns kommen.“

Berliner Juwelen-Verwertungs-Kauf

Vom Publikum als höchstzahlende Stelle anerkannt.

Potsdamer Str. 118,
direkt an der Lützowstraße,
9-7 Uhr. Lützow 276.
Filiale Lützowstr. 92.

Haben Sie Stoff?

Ich fertige an nach Maß:

Anzüge, Paletots für M. 8000.-

Schlüpfer für M. 6000.-

Beste Zusatzen! Moderner Schnitt! Hervorragend guter Sitz!

Ableiter für feine Herrenkonfektion nach Maß.

M. Blaustein
Alexanderstraße 31
Seliensiegel III.
Fernspr. Königstadt 7738.

Gold-Silber-Platin

Ringe, Ketten, Löffel, Bestecke etc.

Brillanten, Zahngelbisse

kauft höchstzahlend

Grieh Fuhrmann
Gotzkowskystr. 13

Spezialankaufsstelle für **Zahngelbisse**

auch zerbrochene, enorme Preise.

Zahnlaboratorium Linienstr. 199
Ecke Juchowstr. u. Rosenstr. Pl. Kein Laden, vorm. III.

Platin-, Gold- und Silberbruch

Zahngelbisse, Uhren, Ketten, Ringe

sowie sämtliche **Allmetalle** kauft zu Engrospreisen

M. ZEISKE

Berlin O., Schreinerstr. 32 (Laden)

1 Minute vom Hbf. Frankf. Allee

Fahrgeldvergütung

Größtes Absatzgebiet für Edelmetalle